

Neulandscham, bewusst nackte Kaiser und SABTA (Daily Dueck 226, Oktober 2014)

Gunter Dueck, www.omnisophie.com

Ein lieber weiblicher Mensch träumt davon, einmal beim Wiener Opernball oder beim Neujahrskonzert dabei zu sein. Da stelle ich mir vor, ihm eine Karte zu schenken, und ich weiß, wie er reagieren wird: „Was ziehe ich da an?“ Es ist die würgend beklemmende Neulandscham, wenn man Bedenken hat, sich auf noch ganz unbekanntes Parkett „zu wagen“.

Unsere Bundeskanzlerin Angela Merkel hat das Internet als Neuland bezeichnet – und „wir Internet-Ureinwohner“ haben Häme über sie ausgegossen, aber nicht so schrecklich viel. Es war nämlich (so empfand ich es selbst) ein bisschen Scham in ihrer Stimme dabei, ein Wissen darum, dass das Internet eigentlich nicht neues Parkett sein sollte.

Die meisten Manager reden so, ohne Scham oder ganz und gar schamlos: „Wir sind praktisch die Einzigen, die den bevorstehenden radikalen Wandel als größtmögliche Chance begreifen, deshalb werden wir gestärkt aus dieser Krise hervorgehen und unserem schon seit Jahrzehnten proklamierten Ziel, die Nummer Eins zu werden, endgültig näher kommen. Wir sind da entschlossen, wo andere zaudern. Wir lieben Herausforderungen! Wir werden in der Krise stark und stärker – so war es bisher immer, wir hatten so viele Krisen! Wir sind noch aus jeder mit Bravour herausgekommen. Der Wandel ist in unseren Genen, er ist fest in der Helix unserer DNA eingeflochten, wir...“

Wie geht es Ihnen, wenn Sie so etwas hören (müssen)? Ich denke oft während der ganzen Rede nur darüber nach, ob der uns von sich so Überzeugende weiß, worüber er redet, was er wohl damit sagen will, ob er es ernst meint oder nur vorschützt, und ob seine Körpersprache ihn irgendwie verrät.

Es gibt diese schöne Abkürzung SABTA: „Sicheres Auftreten bei totaler Ahnungslosigkeit“. Ist es das? Ich kenne etliche Manager, besonders junge, die in einer hochdramatischen Weise an sich selbst glauben. Sie werden vor großen Klippen im Leben eines Unternehmens oft gefragt: „Wieso schaffen ausgerechnet Sie denn den Wandel, wo doch viele an dieser Aufgabe gescheitert sind?“ Und sie antworten: „Weil ich es bin.“ Manager für Manager scheitern, Prinz für Prinz verreckt in der Hecke um das Dornröschen...

Ich habe einmal einen sehr erfahrenen Vorstand eines größeren Unternehmens ungläubig gefragt, warum er die eben schon zitierte Rede mitten in der Finanzkrise hielt. „Glauben Sie das denn selbst?“ Er lächelte ein bisschen angesäuert-traurig und erklärte dann ganz sachlich, dass es absolut keine Alternative zu dieser Rede gäbe. „Es ist Krise, und alle Leute haben völlig zu Recht Angst, ich auch. Ich muss aber als Leader des Ganzen irgendwie etwas Positives sagen, das wird erwartet. Ich kann nicht sagen, dass ich Angst habe, weil wir Neuland betreten. Da erkläre ich, dass es unsere Chance ist.“

Da musste ich anerkennen, dass er wie ein nackter Kaiser vor das Volk tritt und wie einer redet, der in vollem Ornat prächtig prangt. Er weiß aber ganz genau, dass er nackt ist – und die Zuhörer wissen es wohl auch, aber niemand will es anprangern, weil sich alle einig sind, die Augen geschlossen zu halten. Denn eventuell sind sie alle nackt.

In der letzten Woche wurde der neue EU-Kommissar „für Internet“, Günther Oettinger, zum Internet befragt. Allgemein wurde ja gleich von der Netzgemeinde höhnisch bezweifelt, dass er irgendeine Ahnung vom Internet hat. Man war allgemein entsetzt, dass niemand „da oben“ auch nur daran dachte, jemanden mit dieser Aufgabe zu betrauen, der fachliches Vertrauen genießt und die Energien der Netzgemeinde bündeln und leiten würde.

„Herr Oettinger, wie wohl fühlen Sie sich eigentlich im Internet?“, fragte die Rhein-Neckar-Zeitung. Sie erhielt Antworten wie zum Beispiel (wörtlich zitiert): „Wenn ich auf der Suche nach Informationen bin, schaue ich im Netz nach, suche bei Google. Das Internet kann eine enorme Erleichterung sein.“ Und: „Manchmal schreibe ich mir über mein iPhone selbst Termine in der Kalender und behalte so die Übersicht.“ Und ich frage mich: Ist das SABTA? Naivität? Wurschtigkeit? Wenn jemand als Kaiser weiß, dass er nackt ist, redet er dann so ganz nackt daher? Man sagt doch Oettinger auch nach,

dass er sich sehr wohl diszipliniert einarbeiten könne, zum Beispiel in das Englische, so dass es ihn so langsam kleide, über die Jahre...

Was es auch immer sei – und wie es auch immer zugeht: Es macht mich ganz nervös, zwischen nackten Krisenkaisern, Neulandbeschämten und Sabtisten in die Zukunft zu sehen.